

AUF EINEN BLICK

● **Öffnungszeiten und öffentliche Führungen:** www.raetischesmuseum.gr.ch. Ausstellungendauer: 17. September bis 9. Januar.

● **Einführung für Lehrpersonen:** mit *Barbara Redmann* und *Andrea Kauer*, Samstag, 18. September, 9 bis 12 Uhr, Anmeldung 081 254 16 27.

● **Pro-Senectute-Nachmittage:** mit *Barbara Redmann* und *Andrea Kauer*, Dienstag, 19. Oktober, Freitag, 5. November, und Dienstag, 30. November, jeweils 14 bis 16 Uhr.

● **Podiumsdiskussion. Fremdplatzierungen heute – alles besser?:** Es diskutieren *Andrea Ferroni*, Leiter Sozialamt Graubünden, *Martin Bässler*, Leiter Pädagogische Betriebe der Stiftung «Gott hilft» in Zizers, und *Fred Schütz*, Pflegekinder-Aktion Graubünden. In Zusammenarbeit mit dem Fachverband Integras, Moderation: *Guadench Dazzi*, Dienstag, 2. November, 20 Uhr.

● **Langer Samstag:** Lesungen aus «Der steinige Weg. Vom Verdingkind zum Fachdozenten» von *Albrecht Zaugg* sowie Gespräche mit *Brigitte Zaugg*, Tochter des Autors, und *Ruth Frei*, Journalistin und Co-Autorin des Buches. Führungen durch die Ausstellung und weitere Programmpunkte, 13. November, 12 Uhr bis Mitternacht.

● **Erzählcafé: In der Fremde – Als Kind auf Stelle:** mit *Ursula Caduff* und weiteren Gesprächsleiterinnen, Sonntag, 21. November, 10.30 Uhr.

● **Lesung: Lange Jahre fremd:** *Roland M. Begert* liest aus seinem autobiografischen Roman und gibt geschichtliche Einblicke ins Verdingkinderwesen, Dienstag, 14. Dezember, 20 Uhr.

► «Ich wurde verfemt ...»

Kulinarische Runde in der Aspermont Bibliothek

Am Mittwoch, 29. September, um 20 Uhr eröffnet die Aspermont-Bibliothek in Chur ihre neue Schwerpunktabteilung mit einem kulinarischen Podiumsgespräch unter dem Motto «Hausgemachtes – Küchenschätze aus Graubünden». Auf dem Podium trifft sich eine Runde vielseitiger «Bündner-Küchenschätze».

Der 80-jährigen Bäuerin *Petronilla Altstätter* begegnet die junge, erfolgreiche Winzerin *Carina Kunz* von Kunz-Keller, Maienfeld, aber auch der langjährige Fachlehrer der Kochlehrlinge an der Gewerbeschule Chur, *Tony Annen*, erzählt aus dem Kuchikäschtli. *Charly Bieler*, Journalist, der nun hauptberuflich Capuns wickelt, und *Chasper Pult*, Bündner Kochkulturkenner und -geniesser, werden ebenfalls ihre Prisen Salz zum spannenden Gespräch beisteuern. Auf dem Podium begegnen sich also fünf Bündner Frauen und Männer mit unterschiedlichem kulinarischem Hintergrund. Ihre Leidenschaften, ihr Wissen und Können, ihre eigenen Geschichten rund ums Essen, Trinken, Zubereiten und Geniessen und ihre Verbundenheit mit der Bündner Kochkultur sind die Zutaten, aus denen *Otmar Seiler*, Moderator des Romanischen Fernsehens, geschickt ein exklusives, spannendes Gericht zuzubereiten versucht. Zum Schluss wird dieser Leckerbissen mit Speis und Trank aus Graubünden gemütlich abgerundet. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Neuaufgabe Broschüre «Angebote in Chur – für Mütter, Väter und Kinder»:** Die Broschüre enthält Adressen von Spielgruppen, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, Entlastungsdiensten und gibt Hinweise für Elternkurse, Treffpunkte und Kontaktmöglichkeiten in Chur. Die Angebote sprechen die Zeitspanne von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt an. Die Broschüre wird von der IG Kinder und Familie, von der Schwangerschaft bis zum Schuleintritt mit Unterstützung der Stadt Chur in der 5. Ausgabe wieder neu herausgegeben. www.mueterberatung.ch/gr/ (unter Chur/Informationen und Kurse/Angebote in Chur)

Rätisches Museum

«Ich wurde verfemt, weil ich ein Verdingkind war»

Gestern ist im Rätischen Museum in Chur die Ausstellung «Verdingkinder reden» eröffnet worden. Sie tourt seit 2009 durch die Schweiz und hat bereits ein grosses Echo ausgelöst. Aufgearbeitet wird ein dunkles Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte.

Von Giannina Leonie Widmer

Sie wurden fremdplatziert, als billige Arbeitskräfte eingesetzt, ausgenutzt und nicht selten misshandelt. Die genaue Anzahl von Schweizer Verdingkindern, auch als Kost-, Hüte- oder Loskinder bezeichnet, lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Man muss jedoch davon ausgehen, dass bis über die Mitte des 20. Jahrhunderts schweizweit jährlich Zehntausende Kinder nicht in der eigenen Familie aufwachsen konnten.

Willkür und Gewalt

Die Gründe für Fremdplatzierungen waren Armut, Scheidung oder Tod der Eltern, uneheliche Geburt oder «Verwahrlosung». Mit welchen Argumenten die zuständigen Behörden die Wegnahme eines Kindes aber jeweils konkret legitimierten, ist in den meisten Fällen mangels Akteneinsicht ungeklärt. Fehlende gesetzliche Grundlagen und geeignete Aufsichtsorgane sowie ein doppelbödiges bürgerliches Erziehungside-



Präsentieren gemeinsam das Ausstellungsplakat: **Loretta Seglias**, Historikerin, **Jürg Simonett**, Leiter Rätisches Museum Chur, **Jacqueline Häusler**, Verein Geraubte Kindheit. (Fotos Rolf Canal)

al machten Verdingkinder zu Objekten der Willkür und Gewalt.

Für die Gemeinden war es kostengünstiger, die Kinder gegen ein kleines Kostgeld fremdzuplatzieren, als die Familie des Kindes finanziell zu unterstützen. Oft wurden die Kinder einfach jenen Pflegefamilien zugeteilt, die am wenigsten Geld verlangten.

Zahlreiche Verdingkinder wurden vom eigenen Vormund nur selten oder gar nie besucht. Von den Pflegeeltern unter Druck gesetzt, konnten viele ihre tatsächliche Befindlichkeit nicht zur Sprache

bringen. «Du bist nichts und wirst nichts» wurde ihnen eingebläut. Aus den Gesprächen mit ehemaligen Verdingkindern wird deutlich, dass viele in der Überzeugung aufwuchsen, an ihrer Situation selbst Schuld zu tragen und nichts Besseres verdient zu haben. Verfemungen wurden damit erklärt, dass sie «halt nur ein Verdingkind» waren. In der Angst, in ein Heim gesteckt zu werden, ertrugen sie ihr Leid stillschweigend.

Verdingkindern zuhören

Als schwächste Glieder der Gesellschaft konnten sich Verdingkinder also kaum zur Wehr setzen, ihre Stimme zählte in der Regel nichts. Die Ausstellung «Verdingkinder reden – enfances volées. Fremdplatzierungen damals und heute», die seit gestern im Rätischen Museum zu sehen ist, gibt diesen Menschen eine Plattform, als Subjekte wahrgenommen zu werden und ihre teils traumatischen Erlebnisse mitzuteilen. Mit dem Schweigen ist zugleich das Tabu gebrochen, das lange über der Verdingkinderthematik lag.

Im Zentrum der Ausstellung stehen Hördokumente, die im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Universität Basel entstanden. Bis 2008 wurden rund 280 Interviews mit ehemaligen Verdingkin-

dern geführt, die sich auf einen Aufruf von «Schweiz aktuell» freiwillig gemeldet hatten.

Unter diesen waren indes nur vereinzelt Personen aus Graubünden. Dies hat laut Historikerin *Loretta Seglias* damit zu tun, dass es hier «keine systematische Kindswegnahme aus armenrechtlichen Gründen gab». Kinderverdingung hat in Graubünden jedoch in Form gewerblicher Wanderungen eine lange Tradition. Bis ins 20. Jahrhundert verliessen jeden Frühling die sogenannten «Schwabengänger» den Kanton, um sich den Sommer über nördlich des Bodensees zu verdingen. Aus den italienischsprachigen Tälern wurden Kinder als billige Kaminfeger, «Spazzacamini», nach Norditalien verdingt. Saisonale Verdingung von Kindern auf Bauernhöfe und Alpen oder in die Hotellerie war in Graubünden weit verbreitet. Jenischen Familien allerdings wurden während Jahrzehnten systematisch Kinder weggenommen.

Mit der Ausstellung ist der erste Schritt in Richtung einer umfassenden Aufarbeitung der Verdingkindproblematik getan. Dass das Thema inzwischen auch in der hiesigen Politik diskutiert wird, beweist übrigens eine Interpellation der Churer Gemeinderätin *Anita Mazzetta* (BT vom Montag).



Schule als Nebensache: Verdingkinder galten primär als Arbeitskräfte, Schulbesuch wurde für sie oft als zweitrangig erachtet.

Patrouille Suisse

Der Erfolg liegt im Team

Marcel Mühlethaler ist Militär-Berufspilot und ehemaliges Mitglied der Patrouille Suisse. Sein Credo «Erfolg entsteht durch Teamwork» erläuterte er gestern auf Einladung der Swisspersonal AG in Chur.

Was hat ein erfolgreiches Flugmanöver mit einem erfolgreichen Unternehmen gemein? Glaubt man den Worten von Marcel Mühlethaler etwas ganz Entscheidendes. «Für beides benötigt es vor allem eines – nämlich ein funktionierendes Team», sagte das ehemalige Mitglied der Patrouille Suisse ges-

tern an einem Vortrag im Tagungszentrum Brandis 12 in Chur.

«Teamwork bei Tempo 1000» lautete der Titel des Referats. Der Militär-Berufspilot war von 1998 bis 2006 Mitglied der Patrouille Suisse. In seinem Vortrag gewährte er zum einen Einblicke in bisher gut behütete Patrouille-Suisse-Gheimnisse – wie zum Beispiel die Tatsache, dass die Piloten bei ihren Manövern traditionellerweise weisse Socken tragen. Zum anderen erklärte er, was erfolgreiches Teamwork ausmacht. So sei es sowohl als Mitglied einer Fliegerstaffel als auch als Teil eines Teams in einem Unternehmen unerlässlich, gewisse Punkte zu beachten. «Die Patrouille Suisse steht für

Präzision, Zuverlässigkeit, Sicherheit und eben Teamwork», sagte Mühlethaler. Typisch schweizerische Werte, für die auch jedes erfolgreiche Unternehmen stehen sollte, wie der Berufspilot ausführte.

Vor allem mit dem Teamwork könne der angestrebte Mehrwert – im Falle der Fliegerstaffel der Applaus des Publikums – erreicht werden, ist sich Mühlethaler sicher. Entscheidend dabei seien diverse Punkte, wie zum Beispiel das gemeinsame Ziel zu definieren, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen, offene und sachliche Diskussionen zu führen sowie gegenseitiges Vertrauen. (bt)

Miss SO

Fielding und Vinzens auf TSO

Miss Dallas, Miss Texas und schliesslich Vize-Miss-America. *Shawne Fielding* kennt aber nicht nur die Höhen des Model-Business. Gefahren und Chancen des Traumberufs vieler junger Frauen erlebte auch die Miss Schweiz 2002, *Nadine Vinzens*, am eigenen Leib. Sie verfolgen hautnah die Miss-Südostschweiz-Wahl 2010. Die beiden sind die Gäste der Tele-Südostschweiz-Moderatorin *Sereina Venzin*. Zusammen kommentieren sie gemäss Mitteilung die Miss-Südostschweiz-Wahl ab 19.45 Uhr live aus Savognin. In der Jury sitzen unter anderen der amtierende Mister Schweiz, *Jan Bühlmann*, sowie *Linda Fäh*, Miss Schweiz 2009. (bt)